



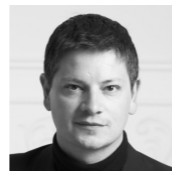
Studio  
Ulmer Musikfreunde

## HERBSTKONZERT PAULUSKIRCHE ULM 10. NOVEMBER 18:00

u.a.  
**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Exsultate Jubilate  
Symphonie Nr. 34 C-Dur KV 338  
**Otto Nicolai**  
Messe in D

mit  
**Sopran Maria Rosendorfsky**  
**Chor Wiblinger Kantorei**  
Leitung **Albrecht Schmid**

Bariton  
**Thomas Gropper**



studierte Gesang und Gesangspädagogik in München und Berlin bei Markus Goritzki, Dietrich Fischer-Dieskau und Josef Metternich. Sein sängerischer Schwerpunkt liegt auf dem oratorischen Repertoire, wo er die gängigen Partien im Bass- und Bariton-Bereich in Deutschland und im benachbarten Ausland gestaltet hat. Dabei entstanden auch einige Rundfunk- und CD-Produktionen. Höhepunkte waren Konzerte mit dem Symphonieorchester des BR, den Münchner Philharmonikern und dem Münchner Bach-Chor unter Dirigenten wie Fabio Luisi, Martyn Brabbins, Roderich Kreile und Ralf Otto. Seit 2001 ist er Professor für Gesang, Sprecherziehung und Gesangsdidaktik an der Musikhochschule München. Ausserdem tritt Thomas Gropper als Chorleiter und Dirigent in Erscheinung, er leitet die Arcis-Vocalisten München, die Birnauer Kantorei und den Kammerchor Chur.



Alt  
**Barbara Raiber**

geboren und aufgewachsen in Düsseldorf machte sie bereits mit 16 Jahren das Kirchenmusiker-C-Examen an der Kirchenmusikschule in Düsseldorf. 1977 bis 1980 leitete sie den Schulchor des Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasiums in Düsseldorf, bis 1986 schloss sich eine Tätigkeit als Organistin an. Ihr Gesangsstudium absolvierte die Altistin bei Miharu Koga-Dietz in Berlin und bei Klaus-Peter Pfeifer in Düsseldorf. Meisterkurse für Gesang bei Prof. Metternich und Prof. Papoulkas (Händel-Akademie Karlsruhe) in den Jahren 1987 und 1989 rundeten ihre Ausbildung ab. 1989 gab Barbara Raiber Liederabende u.a. mit Robert Schumanns „Frauenliebe und Leben“. Seit 1985 ist sie aber vor allem als Konzertsängerin (Mezzosopran und Alt) in Düsseldorf, Essen, Berlin und Süddeutschland tätig, seit 1999 wirkt sie an den Wiblinger-Bachtagen in Ulm/Neu-Ulm mit. Konzertreisen führen Barbara Raiber regelmäßig durch Deutschland, Frankreich und Italien.

Sopran  
**Maria Rosendorfsky**



wurde in Wien geboren. Sie studierte am Konservatorium Wien die Fächer Oper, Liedgesang und Musikalisches Unterhaltungstheater und schloß diese mit Auszeichnung ab. Die Sopranistin gastierte unter anderem an der Wiener Staatsoper, der Volksoper Wien und am Staatstheater am Gärtnerplatz in München. Maria Rosendorfsky war in den Spielzeiten 2004-2006 am Ulmer Theater engagiert und von 2006 bis 2013 Ensemblemitglied am Südthüringischen Staatstheater Meiningen. 2013 kehrte Maria Rosendorfsky wieder an das Theater Ulm zurück. In der Spielzeit 2016/17 debütierte sie als Lulu in der gleichnamigen Oper, mit der sie auch überregional für Aufsehen sorgte. In der aktuellen Spielzeit ist sie als Marzelline („Fidelio“), Besucher („The Penal Colony“), Noemi („Le Cendrillon“), Sylva Varescu („Die Csárdásfürstin“) und erneut in der Titelpartie von „My Fair Lady“ zu sehen.



Dirigent  
**Albrecht Schmid**

Der deutsch-schweizerische Dirigent und Kirchenmusiker erhielt seinen ersten Klavierunterricht im Alter von 6 Jahren bei der Pianistin Eva Roth. Mit 12 Jahren begann er außerdem, Orgel zu spielen, sein Lehrer war Paul Horn. Das Studium der Kirchenmusik mit den Hauptfächern Orgel, Dirigieren und Komposition in Esslingen und Stuttgart schloss er mit dem A-Examen ab. Es folgten weitere Studien und Meisterkurse, v.a. bei S. Celibidache, H. Rilling und J. E. Gardiner, ein Aufbaustudium in Paris bei Pierre Cochereau, sowie die Konzertreihe für Orgel. Er ist Leiter der Wiblinger Kantorei und seit 2012 Kirchenmusikdirektor in Ulm. Als Ertrag seiner regen Konzerttätigkeit liegen etliche CD-Aufnahmen mit Werken von Bach, Mozart, Beethoven u. a. vor. Schmid ist Gründer und Leiter des »Collegium Instrumentale Stuttgart« und seit 1985 künstlerischer Leiter der »Wiblinger Bachtage«. Im Frühjahr 2015 übernahm er den Dirigentenposten beim »Studio Ulmer Musikfreunde«.



Fotograf  
Simon-David Tschan

Tenor  
**Andreas Weller**

stammt aus einer musikalischen Stuttgarter Familie und singt seit seinem 7. Lebensjahr. Er ist ein national wie international sehr gefragter Lied- und Oratorien-Tenor mit Schwerpunkt u.a. bei den Evangelisten-Partien Johann Sebastian Bachs. Er studierte in Stuttgart (Gesang, Gesangspädagogik und Dirigieren), Hamburg, Lübeck und Zürich (Künstl. Diplom bzw. Solistenklassen) u.a. bei Prof. Bruce Abel, Prof. James Wagner, Prof. Christoph Prégardien und Prof. Irwin Gage/Esther de Bros (Lied-Duo). Regelmäßig arbeitet er auch im Rahmen intern. Festivals mit Dirigenten wie Philippe Herreweghe, Masaaki Suzuki, Ton Koopman u.a. zusammen. Er ist Preisträger u.a. beim Bachwettbewerb Leipzig, erhielt den Kiwanis-Musikpreis Zürich und im Nov. 2014 den Vierteljahrespreis der deutschen Schallplattenkritik. Gemeinsam mit seinem ständigen Pianisten Götz Payer war er maßgeblich am Lieder-Projekt des Carus-Verlages beteiligt. Andreas Weller unterrichtete im Rahmen einer Vertretungsprofessur an der Musikhochschule Trossingen im Fach Gesang und ist darüber hinaus als freiberuflicher Gesangslehrer tätig.

### Die Wiblinger Kantorei

ist der gemischte Chor der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Wiblingen. Die 70 Mitglieder bewältigen unter der Leitung von Kantor Albrecht Schmid ein großes Pensum: Zu den etwa 5-7 Konzerten pro Jahr kommen die gottesdienstl. Aufgaben an wechselnden Orten: Versöhnungskirche Wiblingen, Gemeindezentrum am Tannenplatz, Unter- und Oberkirchberg, Donaustetten und Unterweiler. Das Repertoire des Chors reicht von a-capella-Werken aus der vorbarocken Zeit über große romantische Chorsinfonik bis zu zeitgenössischer Literatur u.a. Motetten von Heinrich Schütz bis Francis Poulenc, die Matthäus-Passion und das Weihnachts-Oratorium sowie zahlreiche Kantaten von Joh. Seb. Bach, »Messias« von Händel, Bruckners »Te Deum« und Messe e-moll, 2. Symphonie und »Paulus« von Mendelssohn, die »Seligpreisungen« von H.-G. Bertram, Messen und Requiem von Mozart, Schöpfung und Cäcilienmesse von Haydn. Die Kantorei ist seit Bestehen der »Wiblinger Bachtage« eine der tragenden Säulen des Festivals.

## Programmfolge

### Anton Bruckner

(1824 – 1896)

Drei Motetten für 4 - 8stimmigen Chor

Locus iste – Os iusti – Ave Maria

### Wolfgang Amadeus Mozart

(1756 – 1791)

»Exsultate, jubilate«

Motette für Sopran und Orchester KV 165

*Aria (Allegro) - Recitativo - Aria (Andante) - Alleluja (Allegro moderato)*

### Albrecht Schmid

(1999)

Zwei Motetten

»Mein Herz ist bereit, Gott« (Psalm 108) für achtstimmigen Chor

»Das Neue Jerusalem« für vier- bis sechststimmigen Chor

### Wolfgang Amadeus Mozart

Symphonie Nr. 34 C-Dur KV 338

*Allegro vivace - Andante di molto - Finale / Allegro vivace*

## Pause

### Franz Schubert

(1797 – 1828)

»Ave Maria« op. 52 Nr. 6 für Sopran solo und Orchester

(Bearbeitung für Symphonie-Orchester von Albrecht Schmid, 2015)

### Otto Nicolai

(1810 – 1849)

Messe in D (Spätfassung, Salzburg 1847) für Soli, Chor und Orchester

Kyrie – Gloria – Credo – Sanctus – Benedictus – Agnus Dei

## Zu den Werken

Dass **Wolfgang Amadeus Mozart** sein »**Exsultate, jubilate**« als barocke Nummernkantate konzipiert, ist ein Indiz dafür, dass seine Stilstudien wohl häufig an Kirchenwerken stattgefunden haben. Im Gegensatz zu seinem übrigen Œuvre bedient er sich bei der Komposition von Kirchenmusik gerne hergebrachter, eigentlich ”unmoderner“ Formen, die er aber mit seiner unverwechselbar ”mozartischen“ Tonsprache ausfüllt. Überraschend ist beim »Exsultate« die Bezeichnung »Motette«, die im Barock rein vokalen Werken vorbehalten war. Mozarts Ausformung der Solo- und Orchesterpartie prägt demgegenüber das Bild einer virtuoson Konzerts-Arie im Wechsel mit arioson und rezitativen Teilen. An das einleitende, beschwingte F-Dur-Allegro schließt sich direkt ein Secco-Rezitativ an, das die Modulation zum lyrischen »Tu virginum corona« in A-Dur übernimmt. In den letzten drei Takten moduliert Mozart zurück nach F-Dur, um dem »Alleluja« nochmals die Klangwirkung der F-Hörner mitgeben zu können.

**Mozarts Symphonie in C-Dur KV 338** findet sich in der chronologischen Abfolge direkt vor der (wesentlich häufiger gespielten) »Haffner-Symphonie«. Geschrieben für die Salzburger Musiker, zu denen der Komponist ein zwiespältiges Verhältnis hatte, diente sie Mozart vielleicht auch zur Vorstellung in München, wo er wenige Wochen nach der Fertigstellung des Werkes eintraf, um die Vorbereitungen seines »Idomeneo« zu überwachen. So blieb KV 338 das letzte in Salzburg entstandene Werk. Den Beginn des ersten Allegro vivace prägen Unisono-Tuttischläge, die auch in den Ouvertüren zu »Cosi fan tutte« und »La Clemenzia di Tito« charakteristische Gesten sind. Ein zunächst als zweiter Satz gedachtes Menuett ist nur als Fragment von 14 Takten erhalten geblieben; Mozart hat die Skizze aus dem Manuskript herausgerissen und sich (entgegen der üblichen Praxis) für ein Andante als Mittelsatz entschieden. Die ursprüngliche Tempoangabe Andante di molto ergänzte er später in der Konzermeisterstimme mit »più tosto allegretto«, nachdem er erkannt hatte, dass man den Satz wohl zu langsam spielte. Das Gigue-Finale, in der Form wiederum an den Sonatensatz angelehnt, bietet besondere konzertante Aufgaben für die Oboen und beschließt die Symphonie in fast übermütiger Rokoko-Begeisterung. **Franz Schuberts** Leben war mühevoll. Nach der Schule versuchte er sich als Hilfslehrer - eine ungeliebte Tätigkeit, die er bald aufgab.

Fortan hatte er praktisch kein festes Einkommen mehr und wurde von Freunden unterstützt. Verleger lehnten seine frühen Kompositionen ab- erst seit der Veröffentlichung der »Wandrer-Phantasie« 1822 stellte sich ein bescheidener (auch finanzieller) Erfolg ein. Das heute überaus bekannte Sopransolo »Ave Maria« ist kein liturgisches Werk, sondern entstammt dem Liederzyklus »Fräulein vom See« nach Texten von Walter Scott. In seiner genialen Schlichtheit vermag das Werk bis heute unmittelbar zu berühren, und auch die Fülle von Bearbeitungen konnte der Komposition nichts anhaben.

Der Frühromantiker **Otto Nicolai** teilt sein musikgeschichtliches Los mit etlichen namhaften Kollegen: Auch mit Smetana, Bruch, Satie, Ravel... verbindet das Publikum jeweils ein einziges (sehr bekanntes) Stück, das scheinbar ausschließlich zur Aufführung kommt und allein für den Ruhm des Komponisten sorgt. Im Falle von Otto Nicolai ist das die Oper »Die lustigen Weiber von Windsor«; damit wird man seinem umfangreichen Werk aus Symphonien, Sonaten und Kirchenmusik aber kaum gerecht. Ottos Kindheit war sehr unglücklich verlaufen: Der Vater, ebenfalls Musiker und Komponist, verprügelte ihn entsetzlich, versuchte aber doch, das Talent des Sohnes für eigene Zwecke zu instrumentalisieren. Nach mehreren Fluchtversuchen gelang es Otto Nicolai schließlich 1826, den Misshandlungen des Vaters zu entkommen und aus Königsberg nach Berlin zu fliehen. Hier wurde er (wie Mendelssohn) von Zelter gefördert, ließ seine Stimme ausbilden und trat schließlich 1830 als Komponist an die Öffentlichkeit.

Bereits 1832 legte er die erste Fassung seiner **D-Dur-Messe** zur Einweihung des Posener Doms vor. Die Aufführung war so erfolgreich, dass Nicolai sogleich ein weiteres Konzert in Berlin zu organisieren versuchte, was jedoch misslang. Etwa zehn Jahre später erstrebte Nicolai, mittlerweile als Komponist zu einigen Ehren gekommen, eine Anstellung am Wiener Hof. Die Messe D-Dur schien ihm zu diesem Zweck eine geeignete Arbeitsprobe, obwohl sie den eigenen, gestiegenen Ansprüchen nicht mehr ganz entsprach. Nach grundlegender Überarbeitung und Um-Instrumentierung reichte er das Werk ein; die Aufführung in der Hofburgkapelle erfolgte schließlich am 27. April 1845. Zwar wurde Nicolai ein Honorar von 100 Gulden ausbezahlt, das Ziel einer Festanstellung erreichte er jedoch nicht.

## Studio Ulmer Musikfreunde

Im Jahr 2016 bestand das Studio Ulmer Musikfreunde 70 Jahre lang als Streichorchester. Die Serenade im Hof von Schloss Erbach ist einer der Fixpunkte im hiesigen Kulturleben. In den Ulmer Konzerten setzen häufig junge Solisten aus der Region Höhepunkte - einige kehren dann auch später gern für ein Konzert zurück.

Diese Arbeit wollen wir fortsetzen. Dabei brauchen wir die Hilfe aus der Region: Mitspieler sind willkommen, begeisterte Zuhörer ermutigen uns und ziehen Förderer und Sponsoren an.

Sie wollen regelmäßig per Post über unsere Konzerte informiert werden, sind ein orchestererfahrener Streicher oder möchten uns finanziell fördern? Sprechen Sie uns an!

## Kontakt

Johannes Scheuffele

Telefon: 0731-8001140

e-Mail: [j.scheuffele@onlinehome.de](mailto:j.scheuffele@onlinehome.de)

[www.studio-orchester-ulm.de](http://www.studio-orchester-ulm.de)

Studio Ulmer Musikfreunde e.V.

Volksbank Ulm-Biberach

IBAN: DE75 6309 0100 0001 1480 01

BIC: ULMVDE66

## Karten

1. Platz Erwachsene 19 €, ermäßigt 10 €, Familien 42 €

2. Platz Erwachsene 15 €, ermäßigt 7 €, Familien 31 €

## Vorverkauf

ServiceCenter Neue Mitte, [ulmtickets.de](http://ulmtickets.de) zzgl. VVG

Abendkasse eine Stunde vor Konzertbeginn

## Nächstes Konzert

Frühlingskonzert, Pauluskirche Ulm, 15.03.2020 um 18:00 Uhr

[studio-orchester-ulm.de](http://studio-orchester-ulm.de)